

Einzelpreis 900 Mt.

Regulierungspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000.— Mt.
Durch Zeitungsboten 20.000.—
" die Post 20.000.—
Ausland 30.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 94

Samstag, den 21. April 1923

6. Jahrgang

Trübe Aussichten für eine neue Regierungsmehrheit.

Das große Rätselraten in der Frage der Bildung einer parlamentarischen Mehrheit ist noch immer nicht gelöst. Allem Anschein nach werden jedoch diejenigen recht behalten, die den Verhandlungen zwischen dem „Regierungsmacher“ Witos und den Vertretern der Nicht-Linken gegenüberstanden. In der Tat sind die Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt. Der Posener Grundbesitz macht Opposition in der Frage der Agrarreform und in der neuen Regierung möchte sich jede Partei durch Ministerbefugung den größtmöglichen Einfluß sichern. Besondere Schwierigkeiten stehen einer Einigung in der Ernennung des Außenministers entgegen, da beide Parteien dies Portefeuille für sich beanspruchen. Selbst Senatsmarschall Trompowski glaubt nicht an die Dauer der neuen Regierungsmehrheit, falls diese wirklich zustande kommen sollte. Er erklärte einem Berichterstatter des „Kurjer Polski“ in einer Unterredung, die neue parlamentarische Mehrheit werde schon am Anfang an der Personenfrage scheitern. Auch sei ihre Basis zweifelhaft zu schwach. Marschall Trompowski meint, eine regierungsfähige Mehrheit könne nur gebildet werden, wenn außer der Rechten und Linken auch die Nationale Arbeiter-Partei und die Wyzwoleniegruppe in den Block einbezogen würden. Wie soll man jedoch an eine Einigung zwischen vier Parteien glauben, wenn schon zwei Gruppen derartige Interessengegensätze aufweisen, daß nur künstliche Wiederbelebungsversuche und politische Schachererfolge die Verbindung noch aufrechterhalten.

Wie trübe die Aussichten für einen Beitritt der Wyzwolenie-Gruppe und der Nationalen Arbeiterpartei (N. A. P.) zu einer solchen Mehrheit sind, darüber gibt nachfolgende Warschauer Meldung vom 19. d. M. Aufschluß, die zugleich auch hinter die „Waffenbrüderschaft“ der Linken ein großes Fragezeichen setzt. Es heißt da: Ein gewisser Teil der Presse verzeichnete heute das Gerücht, daß die Chjena, die Linken-Gruppe und die Nationale Arbeiterpartei, d. h. diejenigen Parteien, welche zum Bestand der neuen Regierungsmehrheit gehören sollten,

mit der Wyzwolenie-Gruppe in Verbindung getreten seien und daß der Vorsitzende dieser Gruppe, Abgeordneter Tugut, zum Innenminister in dem zu bildenden Kabinett der Rechten, des Zentrums und der Linken ernannt werden soll.

Dieses Gerücht ist jedoch, wie es sich erweist, von Anfang bis Ende erdacht. Abgeordneter Tugut, der von Journalisten bezüglich des Beitritts der Wyzwolenie-Gruppe zur neuen Regierungsmehrheit befragt wurde, dementierte diese Gerüchte auf das entschiedenste.

Wie außerdem mitgeteilt wird, findet der Standpunkt des Vorsitzenden des Klubs der Nationalen Arbeiterpartei (N. A. P.), des Abgeordneten Wachowial, der bekanntlich für einen Beitritt der N. A. P. zur neuen Regierungsmehrheit ist, innerhalb der Mehrheit keines Klubs keine Unterstützung. Letzterer hat mit einer bedeutenden Opposition zu rechnen.

Ebenso ist Abgeordneter Dombili, der Führer der Opposition der Linken-Gruppe, bemüht, den Abschluß eines Vertrages zwischen der Linken-Gruppe und der Chjena nach Kräften zu verhindern.

Heute Abend fand auch eine Beratung der Bauerngruppe des Sejms und Senats statt, auf der die Angelegenheit des Beitritts zur Regierungsmehrheit erörtert wurde. Ein bedeutender Teil der Bauern verhält sich den Krasauer Beschlüssen gegenüber kritisch und hegt hinsichtlich eines Bündnisses der Linkenpartei mit der Chjena ernste Bedenken.

Wie gerücheweise verlautet, soll Ministerpräsident Sikorski in einer der nächsten Sitzungen dem Sejm die Vertrauensfrage stellen. Im Zusammenhang mit diesem Beschluß konferierte Sikorski vorgestern mit einigen Mitgliedern der Klubs der Linksparteien, welche gegenwärtig die Regierung unterstützen.

Hallers Aussichten.

„Kurjer Poranny“ meldet, daß innerhalb des Reichshofes Besprechungen im Gange sind. General Haller als Kandidat für den Posten des Generalstabschefs aufzustellen.

zusammentreten werde und daß bis zu dieser Zeit gewisse positive Ergebnisse der Ruhrbesetzung erzielt sein müßten. Bis zu dieser Zeit soll Deutschland auch zur vollständigen Kapitulation gezwungen werden.

Paris, 20. April. (Nat.) Der „Petit Parisien“ berichtet über eine Reihe von Besprechungen, die zwischen den französischen Ministern und den alliierten Vertretern stattfanden. Auf diesen Konferenzen wurden Fragen bezüglich der Ausbeutung des besetzten Gebietes und der Heranziehung französischer und belgischer Eisenbahnen besprochen.

Paris, 20. April. (Nat.) Die Ministerkonferenz stellte die allgemeinen Richtlinien für die französische Reparationspolitik fest. Mit der endgültigen Vereinfachung der Auffassungen der einzelnen Ministerien wird sich eine Konferenz von Sachverständigen befassen.

Arbeitslosenfraktionen im besetzten deutschen Gebiet.

Düsseldorf, 20. April. (Nat.) Die Zahl der Arbeitslosen wächst mit jedem Tage. Gestern kam es zu Zusammenstößen zwischen der grünen Polizei und einem Arbeitslosenunzug. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. In Düsseldorf trieb die Polizei Arbeitslose auseinander, die gegen die Teuerung protestierten. Während der Kämpfe zwischen der Polizei und den Arbeitern, welche letztere ihre verhafteten Genossen zu befreien suchten, wurden 3 Personen getötet und 6 verwundet.

Essen, 20. April. (Nat.) In einer der Vorstädte richtete die Arbeitslosenmenge Barrikaden. Die Arbeitslosen fordern eine bedeutende Lohnherabsetzung und Bezahlungen für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit.

Mühlheim, 20. April. (Nat.) Den letzten Nachrichten zufolge, wurden während der Straßenkämpfe 4 Arbeiter getötet und 42 verwundet.

Die Not des Deutschtums in den Ostgebieten.

Es gab wohl kaum eine Zeit in der Geschichte der Menschheit, in der so viel von Recht und Gerechtigkeit, von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gesprochen und geschrieben wurde, als seit den letzten Tagen des Weltkrieges. Ja man ist dem Schicksal nach noch über die bisherigen Begriffe für die Gerechtigkeit hinausgegangen, indem ein Wilson den Grundsatz vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ aufstellte.

Ungeachtet all der schönen Theorien aber wird man auch jetzt noch vergebens nach der Tat suchen, die das Recht und die Gerechtigkeit wirklich freimacht. Und darüber können selbst all die gläubigsten Nebenherer nicht hinwegtäuschen, die dazu heimen wären, der wahren Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.

So sehen wir denn auch heute — und zwar heute in noch kräftiger Form als je —, daß nur das Recht der eisernen Faust, das Recht der Gewalt regiert. Nach Maßgabe ihrer bewaffneten Macht dominieren einzelne Völker auch heute über die Geschicke ihrer Mitmenschen auch dann, wenn das Recht auf der Seite des Schwächeren liegt.

Es gab vor Ausbruch des Weltkrieges ein deutsches Reich, das in der Weltpolitik entscheidend mitbestimmen konnte, weil es damals einen Machtfaktor darstellte. Heute sehen wir das große und mächtige Volk der Deutschen als Befestigten am Boden liegen; heute spottet man seiner und es hat in jedem Falle unrecht, weil es — besiegt ist. Und weil es kein mächtiges Stammland der Deutschen gibt, so verfährt man auch mit den Deutschen im Ausland wenig rücksichtsvoll, auch sie bekommen es allenthalben zu spüren, daß sie „unrecht“ haben. Diese traurige Tatsache haben wir in einem Aufsatz der „Frankfurter Zeitung“ vom 16. d. M. festgelegt, in dem es heißt:

„Das Deutschtum in den Ostgebieten befindet sich in einer beklammernswerten Lage. In Memel werden deutsche Arbeiter und Bürger von kausischen Reitern mit Nagelknäulen von der Straße weggenommen. In Polen läßt die Regierung eine neue Deutscherenverfolgung an, indem sie wider alles Recht und ohne den Spruch des Saager Schiedsgerichtes, vor den der Widerspruch die Anklagefrage verweisen hat, abzuwarten, die Güter der Deutschen liquidieren läßt. In dem zu Polen gekommenen Oberschlesien ziehen koranische Banden herum, misshandeln auf offener Straße Deutsche und deutschgesinnte Polen und plündern ihre Geschäfte. In Lettland nimmt man den Deutschen ihre Kirchen und die ihnen im Gesetz zugehörige Autonomie des Schulwesens. Rumänien kammert sich nicht um die feierlichen Verträge, die es mit den Mindeherten geschlossen hat, sondern macht eine Verletzung, als ob es in dem neuen Staate überhaupt keine Sachien und Schwaben gäbe.“

Es hat kaum jemals in der Geschichte eine Zeit gegeben, in der der Deutsche so sehr der Bräutigam der Völker war, wie in der traurigen Gegenwart. Allein die Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege mag sich der heutigen gleichstellen. Damals war es, wo der Große Kurfürst von Brandenburg seinen Ruf an die Deutschen richtete, in dem er betonte, daß die deutschen Ströme „fremder Nationen Gefangene“ seien, und der in die Wohnung auslief: „Wende, daß Du ein Deutscher bist!“ Auch heute sind die deutschen Ströme, vor allen der Rhein, fremder Nationen Gefangene. In einem aber unterscheidet sich die heutige Zeit noch zu unserem Nachteil von jener damaligen. Es waren immerhin Nationen, die sich setzen lassen konnten, die damals den Deutschen das Joch an den Nacken legten. Heute wird der Deutsche von Afrikanern am Rhein, von litauischen Kosaken an der Memel geschlagen. Menschen, von denen viele eben noch in Säugung und Brutalität animalisch dahinlebten, werten sich zu Herren über Deutsche auf und haben mit der Magenta auf sie ein, jenem herrlichen Kulturinstrument, das einst in den Zeiten Zwangs des Grausamen die Massen bei dem Tarentenstamm der Kogaler kennen lernten und das ihnen so gut gefiel, daß sie es zum eisernen Bock der

Das Wichtigste im Blatt:

DoWar = 48,200 poln. Mark.
Trübe Aussichten für eine neue Regierungsmehrheit in Polen.
Belucard in Düsseldorf?
Arbeitslosenfraktionen im besetzten deutschen Gebiet.
Kriegszustand im Memelgebiet.

nwoll-
termin-
Juli
ktober
Januar

notie-

ales und
und der
direktor

ala

sefolg

Uhr 30.
1210

skulturen,
steht
Dietel,
197.

möglichst

an

der damit
politische
hänischen
in der
1200

pler!

mit Ver-
Gegenb.
Dreffe zu
1216

n Schrift-
ohnhaft,
äftsstelle
1203

emalzten
3 Krüm-
Stücke
entil für
6 mm.

Pafen

und
g auch
Bemer-
ben an
szcz.
1199

I

a 6 w.
an von
poozta
1193

öbel, mit
Gern her,
aussteht.
100

eigenen Zivilisationsmittel machten. Von ihnen haben es die Bittner kennen gelernt und auch ihnen hat es offenbar so gut gefallen wie den Franzosen die Reitspitzsche, die man als auch „Franziska“ nennen könnte.

Zwischen der französischen Reitspitzsche, der litauischen Nazajka und dem Poltschäger der Korzantshanden lebt heute der Deutsche. Es ist kein wesentlicher Unterschied zwischen diesen Werkzeugen, außer ihrer äußeren Gestalt. Dabei die nationale Selbstachtung zu bewahren ist nicht leicht. Mühen wir so tief gedemütigt werden, um uns wieder zu finden? Vielleicht. Wie aber die nationalstische Trunkenheit über erst befreiter Völker sich noch ausleben wird, das ist eine sorgenvolle Frage an die Zukunft. Für den Deutschen gilt unter all dem Ungemach auch heute noch derselbe Wahrspruch aus den trüben Tagen des siebzehnten Jahrhunderts, der damals fast ungehört verhallte: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!“

Als dahin die „Frankfurter Zeitung“.

Deutscherfolgung auf der ganzen Erde! Wir, die Deutschen Polens, wärmen besonders sich darauf hin, wenn in diesem Zusammenhange nicht auch von Polen die Rede wäre. Ohne uns die Feststellungen des reichsdeutschen Blattes zueigen machen zu wollen, das unter dem Eindruck der über Deutschland hereingebrochenen Katastrophe die Dinge in ganz trübem Lichte sieht, müssen wir heim diesen Zeiten doch ganz unwillkürlich an die Geschichte gerade des polnischen Volkes denken. Dieses kulturell hochstehende Volk mußte bis noch vor kurzem alle Whafen der Erniedrigung durchmachen, nur weil es von der Gewalt niedergewungen und territorial zerstückelt worden war.

Und heute befindet sich das Volk der Polen, das als Folge des für Deutschland so verhängnisvoll gewordenen Weltkrieges sein staatliche Unabhängigkeit wiedererlangt hat, auf dem Wege zum Aufstieg.

Sollte es da wirklich von seinem eigenen Schicksal vergessen haben? H. W.—k.

Nachklänge der Prügelzene im Sejm.

Schriftliche Erklärungen der deutschen Parlamentsvertretung und des Abg. Herbe.

Der zweite Vorsitzende der Deutschen Vereinigung, Abg. Joseph Spidemann und Abg. A. Kronig überreichten vorgestern im Namen der Deutschen Fraktion dem Sejm marschall Rataj nachstehende schriftliche Erklärung:

„Die Vorfälle im Sejm, welche sich am 17. d. M. ereigneten, wurden von der rechtsstehenden Presse in einem vollständig falschen Lichte dargestellt. Aus den Berichten dieser Presse läßt sich ganz deutlich das Bestreben erkennen, die Mitglieder des deutschen Klubs zu diskreditieren. Auch aus den Worten des Herrn Marschalls, die er dem Abg. Herbe gegenüber äußerte, geht hervor, daß der Herr Marschall auf Grund einseitiger Aussagen die Überzeugung von der Schuld des Abg. Herbe gewonnen hat. Der deutsche Klub stellte auf Grund von Zeugenaussagen, und zwar der Senatoren Körner und Trusler sowie der Abg. Wislowski und Pausner, fest, daß der Abg. Manterys der angreifende Teil gewesen ist. Dieser ließ sich dem Abg. Herbe gegenüber dadurch zu Täuschungen hinreißen, weil letzterer sich zwischen die Kämpfenden stellte und es zu einer Schlägerei nicht kommen lassen wollte. Abg. Herbe hat sich durch diese Tat zweifelsohne um den ganzen Sejm verdient gemacht, indem er den im höchsten Grade erregten Abg. Manterys aufhielt. Der deutsche Klub fordert entschieden, daß diese Angelegenheit nicht einseitig behandelt wird. Wir können und damit nicht einverstanden erklären, daß

die Aussagen der Zeugen nur aus einem Lager als wahrheitsgetreu und entscheidend angesehen werden. Es stände mit der Gleichheit der Abgeordneten in Widerspruch, wenn die Glaubwürdigkeit der Abgeordneten der nationalen Minderheiten angezweifelt würde.“

Der in diese Angelegenheit mit vermittelte deutsche Sejmabgeordnete Ing. Emil Herbe überreichte dem Sejm marschall seinerseits eine Deklaration nachstehenden Inhalts:

„Ich fühle mich verpflichtet, dem Herrn Marschall in der Angelegenheit der Vorfälle am 17. d. M. nachstehende Erklärungen zu geben:

Ich stelle hiermit fest, daß das Bedachtsein auf die Würde der Kammer mich dazu veranlaßt hat, mich zum Zwecke der Verhütung einer Prügelei zwischen die auf die Juden eindringenden Abgeordneten der Rechten und die hinausgehenden jüdischen Abgeordneten zu stellen. Der Angriff der Abgeordneten der Rechten wurde daher gegen meine Person gerichtet. Ich dagegen war im weiteren Verlaufe bemüht, die beiden Lager zu trennen, habe aber niemanden geschlagen, auch nicht die Hand zum Schlage erhoben. Ich war jedoch gezwungen, mich mit den Armen vor den nach mir geschlagenen zu schützen und die auf mich eindringenden und einschlagenden Personen abzuwehren. Es kann keine Rede davon sein, daß ich jemanden geschlagen oder überhaupt die Hand zum Schlage erhoben hätte.

Für die Richtigkeit obiger Erklärung übernehme ich die volle Verantwortung und bitte den Herrn Marschall, dieselbe zur Kenntnis zu nehmen.“

Eine interessante Spionagestatistik.

Lemberg, 20. April. (M. B.) Die „Gazeta Zwoska“ veröffentlicht eine in völliger Beziehung interessante Spionagestatistik im Bezirk des VI. Korps in Lemberg für das Jahr 1922. Danach wurden verhaftet: Juden 48,72 Prozent, Polen 14,35 Prozent, Ruthenen 14,06 Prozent, Russen 13,07 Prozent, Tschechen 6,13 Prozent und Deutsche 2,18 Prozent.

Kriegszustand im Memelgebiet.

Zu der Meldung, daß Witkautas zum Distriktskommandanten ernannt worden ist, berichten jetzt Memeler Blätter: Das Amtsblatt bringt eine Bekanntmachung des obersten Bevollmächtigten für das Memelgebiet, Smetona, in der es u. a. heißt:

„Sämtlichen Bewohnern des Memelgebiets wird zur Kenntnis gebracht, daß die Stadtkommandantur Memel in Kriegskommandantur für das ganze Memelgebiet amorganisiert wird. Für die Dauer des Ausnahmezustandes handelt der Kriegskommandant von Memel nach folgenden Richtlinien:

Die Polizei hat alle Anordnungen des Kriegskommandanten auszuführen. Alle Behörden und Organisationen haben jede dem Kriegskommandanten und den Truppen erforderliche Hilfe zu leisten. Der Kriegskommandant ist ermächtigt, Personen, deren Aufenthalt die allgemeine Ordnung und die Sicherheit der Truppen gefährdet, auszuweisen oder in Konzentrationslagern unterzubringen, das Tragen von Schusswaffen ohne Genehmigung zu bestrafen, für die Dauer des Kriegsausnahmestandes das Erscheinen von Zeitungen und anderen Presseerzeugnissen zu verbieten und die verantwortlichen Redakteure und Verleger zu bestrafen.

Zwecks Durchführung dieser Verordnung kann der Kriegskommandant Anordnungen erlassen und für Vergehen Gefängnisstrafen und Geldstrafen zur Anwendung bringen.“

Die Staatsverordnetenversammlung von

Memel protestiert im Namen der Memeler Bürgerschaft in einem Schreiben an den Obersten Bevollmächtigten für das Memelgebiet gegen die Schändung zweier deutscher Kulturdenkmäler durch gewissenlose Elemente und deren bunte Hintermänner, durch die nicht nur der Bevölkerung Memels Schmach angetan worden sei, sondern auch dem früheren Vaterlande, dessen die Bevölkerung auch nach der Abtrennung in Dankbarkeit und Liebe gedenke. Ferner wird scharfloser Protest eingelegt gegen die Übergriffe, denen die Bevölkerung seitens des litauischen Militärs in den letzten Tagen ausgesetzt ist, sowie gegen die Verhaftung und Ausweisung schuldloser Mitbürger. Die Bürgerschaft Memels verlangt, daß die Behörden ihr in Zukunft mehr als bisher Gelegenheit geben, ihren Willen zu äußern.

In der Stadtverordnetenversammlung wurden ähnliche Proteste des Magistrats der Stadt Memel und der Memeler Berufsvereinigungen verlesen. In dem Protest der letzteren wird zum Schluß gefordert, daß so gleich ein vorläufiger Wirtschaftsrat gebildet wird, in den die einzelnen Gruppen ihre Vertrauensleute entsenden und der zu jeder Handlung der Gesetzgebung hinzugezogen wird.

Memel, 20. April. (M. B.) Die Litauer haben in letzter Zeit die Garnison in Memel verstärkt. Hier ist ein Regiment Infanterie, aus 2 Bataillonen und 3 Batterien Artillerie bestehend, eingetroffen. Außerdem befinden sich in Memel Polizei- und Gendarmerieabteilungen.

Röhlingsberg, 20. April. (M. B.) Die letzten Nachrichten besagen, daß Dudyas zum Vize-Innenminister ernannt worden ist.

Danziger Angelegenheiten im Völkerbundrat.

Genf, 19. April. (Nat.). Heute vormittag prüfte der Völkerbundrat nach dem Kaiserat Quinones de Leon mehrere Fragen betreffs der Freien Stadt Danzig.

Zunächst wurde die Angelegenheit der Amtssprache im Hafenrat erörtert. Es ist ein Abkommen getroffen worden, auf Grund dessen die polnische und deutsche Sprache gleichberechtigt sind. Der Vorsitzende des Hafenrates entscheidet in jedem einzelnen Falle, welche Sprache gebraucht werden soll, wobei er mit der Notwendigkeit der Sicherung einer möglichst schnellen und sparsamen Verwaltung des Hafens zu rechnen hat.

Bzüglich der Beamten des polnischen Postbureaus auf dem Zentralbahnhof in Danzig besagt ein Abkommen, daß das Postbüro für das Publikum unzugänglich sein soll.

Alle diese Abkommen wurden vom Völkerbundrat zur Kenntnis genommen und bestätigt.

Der ungarisch-tschechische Grenzstreit im Völkerbundrat.

Genf, 20. April. (Nat.) Der Völkerbundrat befaßte sich gestern mit dem ungarisch-tschechischen Konflikt. Der Völkerbundrat faßte in der Geheimhaltung keine Entscheidung und beschloß die Angelegenheit der Kommission für militärische Fragen zu überweisen, da die Tschechen erklärten, daß Ungarn hauptsächlich eine Grenzregelung aus strategischen Gründen wünsche. Heute prüfte die Kommission für militärische Fragen diese Angelegenheit und faßte gleichfalls keinen Beschluß. Die Entscheidung soll Montag erfolgen.

Verhaftung von Kommunistenführern in Mailand.

Mailand, 20. April. (Nat.) Der „Messaggero“ berichtet aus Mailand, daß sich die Nachricht, monach es der Polizei gelungen sei, die Hauptführer des Bundes der Arbeiter

Die Hoffnung in der zuverlässigen Wandervogel; so lange man den schließt wird man immer noch ausreicht sehen können, wenn ein Fortschreiten auch ganz unmöglich sein sollte.

M. Hinz-Danzig.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(21. Fortsetzung.)

Sie laß noch eine Weile und wußte nicht, ob er schließt oder die Pfandbriefe hätte aufheben wollen.

„Ich muß jetzt gehen“, sagte sie endlich schüchtern. „Ich muß jetzt gehen“, wiederholte sie nach einer Pause noch einmal.

Er öffnete die Augen etwas und nickte — nicht untröstlich, aber doch so, daß sie sich nicht recht auskannte.

Sie nahm das safranfarbene Kuvert und ging — unsicher und von dem brennenden Verlangen befeuert, bald wieder kommen und ihm irgend etwas Liebes tun zu können, das ihn fester an sie band.

Ob er am Ende doch die Pfandbriefe hätte aufheben wollen? ...

Später brachte ihm Bibi das Mittagessen und sagte, daß Fleischbrühe das Kräftigste sei, was ein Kranker bekommen könne.

„Ja! Ja!“ antwortete er, daß die Fleischbrühe und war froh, daß Christl die Pfannkuchenplatte und die Weinflasche mitgenommen hatte.

Der Schwiegervater schickte ihm auch ein Gläschen Kognak und ließ ihn grüßen.

Er erwiderte die Grüße herzlich und trank nach Bibis Weinung den Kognak.

Im Treppenhaus begegneten sich die beiden Mädchen waren sehr froh, bewachten vor einander kaum den

Kopf und lachten dann in sich hinein — jede ihres Sieges über die andere froh. ...

Gegen Abend machte Bulljahn, dem es zu Hause zu langweilig wurde, bei Bibi einen kurzen Besuch. Man war dort über die Aufopferung, mit der er sich trotz seines Leidens herüberhleppte, so gerührt, daß es ihm nicht schwer fiel, eine größere Bestellung auf Oel und Briefpapier zu erzielen.

Beide Artikel vertrieb er — wie er erzählte — aus gutem Herzen für einen Bekannten, der in Zahlungsstockungen geraten war und neun unverfälschte Würmer hatte.

„Halbtot denkt er an andere!“ sagte Bibi und hing begeistert an seinem Gesicht.

Mit dem Briefpapier war die Familie auf drei Generationen hinaus verlor und das Oel wurde später in eine Kellerecke gestellt.

Zeit aber freute sich des schönen Erfolges vor den Augen der Frauen Mathilde und Maria und ging bald wieder fort, um — wie er sagte — seinen Arzt aufzusuchen, der bei Tag so beschäftigt war, daß er nähere Bekannte erst des Abends empfing.

Ein geheimes Sehnen trieb Bulljahn in die „Tulpenstraße“.

Er mußte Julia wiedersehen.

Ihr Schlag brannte ihm mehr im Herzen als im Gesicht. Es gab doch nur eine Julia. Gerade diese schneidige Art hatte es ihm angetan.

Er mußte nicht, wozu er ihr wegen fähig war — aber es durfte sogar eine große Dummheit sein.

Sie war mit einem Mal aus der Vergessenheit vor ihm so urlebendig aufgestanden, wie wenn sie nie getrennt gewesen wären. Er vergaß ihr die vier Monate und die

Ohrfeige — sehen wollte er sie. Wieder gut sein sollte sie ihm. ...

Unter all dem Strohfeuer in ihm brannten tiefere, zähere Flammen.

Das Schicksal wollte ihm wohl oder übel — je nachdem. Er traf Julia. Sie war dem Stammsitz ihres abendlichen Vergnügens nach fleißiger Tagesarbeit noch immer treu. ...

An einem Tisch, wo man in bunter Reihe saß, entdeckte er sie.

Er setzte sich in der Nähe in eine Ecke, wo sie ihn nach einiger Zeit bemerkte und — wie er mit Freude wahrnahm — bei seinem Ausblicke leise erschrak.

Sie kannte ihn zwar als im Grunde des Herzens gutmütigen Menschen, aber vielleicht war er doch in den drei Jahren nachsüchtiger geworden.

Der Schlag reute sie und, wie er so nach ihr herüberstarrte, tat er ihr beinahe leid. Sie hatte ihn einmal wirklich gern gehabt. Davon bleibt immer irgend ein kleiner unverkohlter Rest zurück. ...

Dann wurde getanzt.

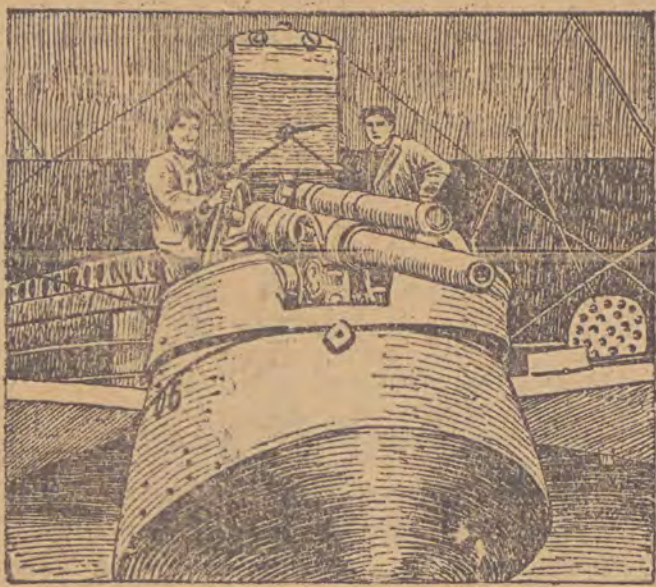
Bulljahn tanzte nicht, sondern lehnte träumerisch an einer Säule.

Julia ließ keine Tour ungehüpft und kam dabei oft an ihm vorüber.

Plötzlich, wie sie wieder an ihm vorbeiwandte, löste sie sich — als müßte es so sein — mit einer halben Drehung aus dem Arme ihres Tänzers und lag in dem seinen. ...

Ohne Laut, die Augen zärtlich auf ihrem mußbraunen Scheitel, schlang er sie im Kreise.

Sie tanzten so hingebend und in sich ein — daß alles



Vom Aufbau der Luftschiffahrt in Russland.
Ein drehbarer Geschützturm in einem Militärflugzeug.
Die Rote Armee baut ihre Luftflotte auf. Unsere Abbildung
zeigt den Panzerturm mit drehbaren Geschützen.

„Schwarzen Mädel“ aufzufahren und zu verhaften, bestreift. Das Ziel des Geheimbundes, dem Kommunisten und Anarchisten angehört, war die Ausübung terroristischer Anschläge.

Verhaftungen und weitere Prozesse in Bolschewien.

Moskau, 20. April. (A. B.) In Gorki wurden 3 Polen und ein ehemaliger Offizier für gegenrevolutionäre Agitation verhaftet. In Nikolajewsk hat ein großer Prozess, gegenrevolutionärer Umtriebe wegen, gegen 25 Personen begonnen.

Die englische Regierungskrise beigelegt.

London, 20. April. (A. B.) Gegenwärtig verbreitete Gerüchte verlauten, daß die Regierungskrise als beigelegt betrachtet werden kann. Die bisher oppositionelle Gruppe Chamberlains ist mit der Annäherung an die Regierung und dem Eintritt ihrer Vertreter in das Kabinett einverstanden. Der Rücktritt Bonar Law ist also nicht mehr aktuell.

Der irische Freiheitskampf dauert fort.

London, 20. April. (Pat.) Wie der Korrespondent des „Daily Chronicle“ aus Dublin berichtet, hat sich eine Anzahl der bekanntesten Führer der irischen Aufständischen in den fast unzugänglichen Bergen unweit Derry (I) verschanzt. Die Abteilungen der regulären Truppen haben eine regelrechte Belagerung begonnen.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der polnische Botschaftsrat in Wien Romer verläßt diesen Posten und wird in der Zentrale des Ministeriums in Warschau einen Posten annehmen.

Das neugebildete schwedische Kabinett Trygger wurde vereidigt.

Wengand wurde anstelle des General Gopteand zum hohen Kommissar für Syrien ernannt.

auf das Paar und seine vorzüglichen Runden aufmerksam wurde.

Als sie einige Male den Saal durchkreuzt hatten und wieder in die Nähe der Säule kamen, schwebte Julia traumgleich wie vorher aus seinem Arm zu dem früheren Tänzer und glitt mit diesem weiter.

Veit stand an der Säule und folgte ihr mit den Augen.

Die Musik endete. Er ging an seinen Tisch und saß allein bei der Flasche, die er bestellt hatte.

Ueber eine Weile saß sie neben ihm.

Er füllte das Glas und schob es ihr hin.

„Was willst du von mir?“ fragte sie ruhig und leise.

Er schaute nicht auf.

„Dich!“ sagte er.

Sie betrachtete ihn fest. Ihr Blick blieb an der Hand haften, die an der geschlagenen Wange lag und den Kopf stützte.

Sie nahm seine Hand und legte sie ihm auf den Tisch.

Dann fuhr sie leise mit ihren warmen Fingern über die Wange, als ob sie den Schlag wegwischen wollte.

Dann trank sie von seinem Wein.

„Schwindelst du wieder?“ fragte sie, während sie ihm das Glas zurückgab.

„Nein!“

„Willst du Geld von mir?“

„Nein!“

„Was treibst du?“

„Ich reise in Oel und in Papier.“

„Tust du jetzt gut?“

„Vielleicht — das hängt von dir ab.“

„Du bist zu schwach.“

(Fortsetzung folgt).

Die hohen französischen und englischen Kommissare sind aus Konstantinopel zur Lausanner Konferenz abgereist.

In Mailand wurde eine Verschwörung gegen die Faschisten aufgedeckt. An der Spitze der Verschwörung stand der Maler Pesco, der, über bedeutende Geldmittel verfügend, eine militärische Organisation schuf. Bisher wurden 8 Personen verhaftet.

In Gellinje wurden 4 Kisten mit Wertsachen und das Geheimarchiv des Königs Nikolaus ausgegraben. Diese Kisten sind im Jahre 1916 vergraben worden.

Gestern sind polnische Journalisten in Rom eingetroffen.

Der französische Delegierte Genotrang und der italienische Delegierte Salvadoria sind gestern in Genf eingetroffen um an den Beratungen des Völkerbundes teilzunehmen.

Sokales.

Sodz, den 21. April 1928.

Mit den Feiertagen in Polen

beschäftigt sich ein Aufsatz der in Sodz erscheinenden Wochenschrift „Nowe Drogi“ mit der Überschrift: „Weniger feiern, mehr arbeiten!“, was zu lesen ist:

„Die Regierung ist bereits mit der Ausarbeitung eines Gesetzes beschäftigt, in dem die Verminderung der Zahl der in Polen begangenen Feste auf ein Mindestmaß vorgeschlagen wird. Offenbar sind Sejm und Regierung der Meinung, daß es in Polen etwas zu viel Feiertage gibt, und deshalb werden Vorbereitungen getroffen, um diese Frage auf gezieltem Wege zu regeln. Natürlich wird diesen Bestrebungen jeder warm zustimmen; denn es ist allgemein bekannt, daß, je weiter man nach dem Osten kommt, es immer mehr Feiertage gibt, und daß in demselben Maße Not und Unwissenheit zunehmen. Im Westen finden wir heute selbst in den katholischen Ländern keinen einzigen Bürger, der an den verschiedenen Jozef- und Stanislausfeiertagen, Maria Verkündigung und am Fronleichnamstage müßig geht. An diesen Feiertagen nimmt dort die Arbeit ungehindert ihren normalen Lauf. Nach einer Verfügung des Papstes der katholischen Kirche ist jeder Katholik verpflichtet, außer den Sonntagen sieben Feiertage im Jahre zu begehen. In Polen aber muß nicht nur der Katholik, sondern auch jeder Bürger außer den Sonntagen fünfzehn Tage als Feiertage begehen. Wir sind katholischer als der Papst! Es geht uns sonderbar bei uns zu. Der Papst wird als unfehlbarer „Heiliger Vater“ betrachtet, seine Vorschriften aber werden umgangen. Der eine Minister ruft das ganze Volk zu einer gemeinsamen Anstrengung auf und erklärt, daß Polen nur durch die Arbeit aller vor der Katastrophe gerettet werden könne, der andere Minister aber gibt eine Verfügung heraus, daß an diesem und jenem Tage niemand arbeiten darf. Die Leute legen sich schon zurecht, was sie morgen machen werden, daß sie hier- und dort hin fahren werden, um eine bringende Angelegenheit zu erledigen, in dessen erscheint der Befehl, daß morgen alle müßig gehen müssen. Wir denken hier an den 2. April. Gegen eine solche Art von Festen muß man sich entschieden verwahren und durch die Abgeordneten den, den es angeht, darüber belehren, daß Polen weniger feiern und mehr arbeiten müßte. Wir haben im Lande an allem zu wenig, aber Feiertage gar Genüge. Das muß so schnell wie möglich anders werden.“

Der Heeresdienst. Die Bestimmungen der militärischen Musterungskommissionen über die Untauglichkeit

Dornen und Disteln.

Angelehnt dessen, daß unmittelbare Nachrichten aus den Plätzen kreisen über den Verlauf der Beratungen zur Schaffung einer neuen polnischen Sejm Mehrheit, wandte sich ein Mitarbeiter des Warschauer „Kurjer Informacyjny“ an den Abgeordneten Witos mit der Bitte um eine Unterredung. Dieses einzigartige Interview nahm nachstehenden Verlauf:

„Wie weit sind die Verhandlungen der Platten-Gruppe mit der Mehrheit gediehen?“

„Ich habe es nicht nachgemessen.“

„Doch mehr oder weniger?“

„Weder mehr noch weniger.“

„In welche Phase sind die Unterhandlungen gegenwärtig eingetreten?“

„In eine solche, wie ehemals.“

„Sie warten mithin ab, ob die Großgrundbesitzer auf Ihre landwirtschaftliche Reform eingehen werden?“

„Eigentlich warten wir auf oar nichts.“

„Haben Sie Hoffnung, den Zweck der Verhandlungen zu erreichen?“

„Die Hoffnung ist die Mutter der Dummheit.“

Eine steuerfiskalische Anregung hat der Generalgouverneur von Madaqaskar dem in Steuerlichen Dingen doch sonst gewiß nicht rückständigen Europa gegeben. Er hat soeben eine Verordnung erlassen, die alle Europäer und Eingeborenen, die weder ein Gewerbe ausüben noch sonst beruflich tätig sind, mit einer Steuer belegt. Der Steuersatz beträgt für Europäer zwischen 21 und 55 Jahren 25 Francs im Tag und für die Eingeborenen zwischen 18 und 28 Jahren 20 Francs. Der Erfolg der Forderungszahlung soll zum Ankauf landwirtschaftlicher Geräte dienen, die den europäischen Kolonisten und den Gemeinden der Eingeborenen zur Verfügung gestellt werden.

Deutsche, fragt Euch ein in die Mitgliedslisten der Bürgerlichen Deutschen Partei. Petrikauerstraße 86. 988

zum Heeresdienst, wonach die Genüßler zu den Kategorien C 1 und C 2 gezählt werden, müssen auf Grund einer Erklärung des Ministers für Heereswesen von den Einberufungskommissionen berücksichtigt werden. In Anbetracht dessen unterliegen diejenigen Personen, die den genannten Kategorien zugezählt wurden, keinerlei weiteren ärztlichen Musterungen mehr. Sämtliche Personen, die für zeitweilig entlassig zum Heeresdienst erlaubt wurden, unterliegen erst nach Ablauf des in der Bestimmung der Musterungskommission angegebenen Zeitraums einer erneuten ärztlichen Musterung.

Sodz und der Internationale Jüdische Frauenkongress in Wien. Vom 6.—18. Mai d. J. findet in Wien ein Internationaler Jüdischer Frauenkongress statt. Der Kongress, der vom Jüdischen Frauenbund in New-York zur Besprechung der brennendsten Fragen der jüdischen Frauenwelt einberufen worden ist, soll den auf sozialen Gebiet arbeitenden jüdischen Frauen Europas und Amerikas Gelegenheit geben, zusammenzukommen zwecks Verwirklichung näherer Zusammenarbeit und besserer Harmonie. Das Programm des Kongresses umfaßt Erziehungs- und religiöse Fragen, Kinder- und Mutterkassenwesen, Immigration und Schutz der Immigranten, hauptsächlich von Frauen und Mädchen. Eine große Anzahl von Delegierten aus allen europäischen und außereuropäischen Ländern ist zum Kongress angemeldet. Wie wir erfahren, hat auch der Sodzer Israelitische Frauenschutzverein, der in beständigem Kontakt mit den amerikanischen und englischen Frauenschutzvereinen steht, eine Einladung erhalten, und entsendet zwei Delegierte nach Wien.

Die Tätigkeit des Sodzer Magistrats. Dem von der Kammer der Stadtverordnetenversammlung ausgewählten Rechnungsführer gemäß, hat der letzte Sodzer Stadtrat während der Zeit seines Bestehens, d. i. vom 1. April 1919 bis zum 19. Februar 1923, 286 Vollstimmungen, darunter 10 außerordentliche und 8 Feststimmungen, abgegeben. Die Gesamtanzahl der an den Vollstimmungen anwesenden Stadtverordneten betrug 11645. In den Aussprachen ergreifen Stadtverordnete 542, die Vertreter des Magistrats 2312 mal das Wort. In dem erwähnten Zeitraum haben die Stadtverordneten 750 Anträge und 37 Anfragen, der Magistrat 1235 Anträge eingebracht. Von der Stadtverordnetenversammlung wurden im ganzen 1893 Beschlüsse gefaßt, 88 Anfragen und 98 Mittelsache erledigt. Das Präsidium des Stadtrats hielt 22 Sitzungen ab, an denen 118 Mitglieder teilnahmen und in denen 72 Angelegenheiten zur Aussprache gelangten.

Auf finanziellem Gebiet hat die Stadtverordnetenversammlung die Einführung vieler neuer Steuern beschlossen und die verschiedenen Arten der vom Magistrat erhobenen Gebühren geregelt. Auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge beschloß der Stadtrat die Schaffung von Sommerhaldbiosen für Kinder, die Kommunalisierung der Kinderheime und die Erteilung von Rechtsanträgen an arbeitslose Einwohner. Auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheit beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Eröffnung eines Ambulatoriums, die Kommunalisierung der Rettungsbereitschaft, die Erteilung von ärztlicher Hilfe an die kranken Angehörigen und die Unterbringung von Kindern in Sommerkolonien. Auf dem Gebiete des Bildungswesens: die Kommunalisierung des Theaters und des Museums für Kunst und Wissenschaft, die Durchführung des allgemeinen Schulzwangs, die Eröffnung einer Arbeitsschule sowie Hilfsschulen für weniger begabte oder moralisch verfallene Kinder usw. Auf dem Gebiete des Bauwesens: das Gesetz über den Ausbau der Stadt Sodz, die An-

hörungen zwischen 18 und 28 Jahren 20 Francs. Der Erfolg der Forderungszahlung soll zum Ankauf landwirtschaftlicher Geräte dienen, die den europäischen Kolonisten und den Gemeinden der Eingeborenen zur Verfügung gestellt werden.

Wir regen an, die Forderungszahlung auch in Polen einzuführen.

Die Jugend von heute bildet ein überaus fröhliches Kapitel. Anstatt, wie sich's gehört, zu lernen, zücht sie es vor, herumzuspazieren und bei jedem Anlaß mitzureden. In den Warschauer Rauten- und Karnevalen ist sie so zahlreich beteiligt, daß an diesem Tage die Mittelstraßen der Hauptstadt fast leer standen. Der Warschauer sogenannte Doeplich-Prozess erwies, in welchem Maße sich die Lernende — d. h. lernen sollen! — Jugend Polens sich mit der ungeliebten Politik befaßt, die sie nur zu oft in die Arme des Verbrechens stößt.

Die in Polen, so steht es in der ganzen Welt. Die Zeit nach dem Weltkriege hat eben die Jugend, die keine Autorität mehr anerkennt, außer Rand und Band gebracht. Senfend erzählt z. B. ein Zürcher Blatt, daß dort ein paar entrückte Schindlaffen während des Unterrichtes ihre Lehrer packten und ihn zwangen, einen halben Liter Rotwein auszutrinken. Der also gestrafte Pädagoge mußte ins Krankenhaus gebracht werden und der Anführer der Schulkinder (es ist der Sohn eines Faschistenführers) wird vor Gericht gestellt werden. Wie lange kann es da noch dauern und wir werden aus Ravenna, Livorno und Padua oder sonst einem der lieblichen Städtchen die Kunde erhalten, daß politische aufgeregte Babys zur Dynamitbombe gegriffen haben, um die Diktatur völkischer Völker zu bekämpfen?

Herung der Straßen, den Bau von Schulgebäuden, sowie eines Volkshauses, eines städtischen Theaters, einer Badeanstalt usw.

Außerdem faßte die Stadtverordnetenversammlung mehrere Beschlüsse, die sich auf nachstehende Angelegenheiten bezogen: Kommunalisierung der Gasanstalt, Eröffnung des Währungsamtes, Herausgabe eines statistischen Jahrbuches, Durchführung einer Volkszählung, Bestätigung der Satzungen der Kleinbahnen Bodz.—Tomaschow und Bodz.—Rama, Bestätigung des Vertrages mit der Straßenbahngesellschaft, Erlass von gesundheitlichen Vorschriften usw.

bip. Vor den Wahlen. Wie wir erfahren, werden die Kandidatenlisten der einzelnen Parteien und Organisationen in derselben Weise mit Nummern versehen sein, wie für die Wahlen in Sejm und Senat.

bip. Auf der letzten Versammlung in Sachen der Schaffung eines jüdischen Wahlkomitees für die Stadtwahlen, an der Vertreter der Zionisten, Misrachiten und eingetragenen Berufsverbände teilnahmen, wurde beschlossen, ein „Jüdisches Zentralwahlkomitee“ zu schaffen, worauf der Vorschlagsausschuß, die Finanzkommission und das Präsidium gewählt wurden. An der Versammlung beteiligten sich auch die Vertreter der Orthodoxen, die jedoch erklärten, daß ihre Vereinigung dem Zentralwahlkomitee nicht beitreten könne.

bip. Regelung des Spendensammelwesens. Bezüglich der Veranstaltung von Spendensammlungen zugunsten von Wohltätigkeits- und öffentlichen Einrichtungen wurden besondere Vorschriften erlassen, wobei folgende Grundsätze gewahrt werden müssen: Die Spendensammlungen in Lokalen oder in den Straßen der Stadt Bodz. dürfen nur nach vorheriger Einholung der Erlaubnis des Regierungskommissariats stattfinden. Die Spendensammler müssen einen Erlaubnisschein des Regierungskommissariats und eine Beglaubigung der Institution, welche die Sammlung veranstaltet, sowie einen Personalausweis bei sich führen. Jede Spende soll vom Spender in eine besondere Liste eingetragen werden. Der Verkauf von verschiedenen Broschüren, Büchlein, Anrufen u. d. m. darf auch in dem Falle, wenn der Ertrag für Wohltätigkeitszwecke bestimmt ist, nur mit besonderer Erlaubnis des Regierungskommissariats betrieben werden. Bei Zuwiderhandlungen wird der Spenderertrag beschlagnahmt, die Veranstalter werden zur Verantwortung gezogen werden.

Erhöhung des Preises der Glöy-Schabbons. Der Preis für die 6-prozentigen Glöy-Schabbons der 1. Serie ist gestern auf 8000 Mark erhöht worden.

Die Schwalben sind zusammen mit vielen anderen Vögeln, darunter auch den Störchen, seit einigen Tagen zurückgekehrt.

bip. Lebensmüde Frauen. Die in der Jarmilja 35 wohnhafte Reiza Wozniakowa nahm in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ermittelte der Verurteilten die erste Hilfe. — In der Piana 12 trank eine gewisse Stefania Rafal in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur. Ein Wagen der Rettungsbereitschaft brachte sie nach dem Spital in der Drennowskistraße.

bip. Raubüberfälle in der Umgegend. In das Gehöft einer gewissen Marie Jastiska in Rggow drangen nachts 3 Banditen ein, die sämtliche Bewohner in eine Kammer einschloßen. Hieraus raubten sie zwei Federbetten, zwei Rufen, ein Kleid, zwei Mäntel und zwei Paar Schuhe im Gesamtwerte von 4 Millionen Mark und flüchteten mit ihrer Beute in den nahen Wald. — Ein gewisser Jelig Karczewski wurde im Walde von Dönice (Gemeinde Nofowice) von 3 bewaffneten Banditen überfallen. Diese (sie trugen Mäntelkleidung) raubten Karczewski 17 000 Mark und flohen dann in der Richtung auf Scharf.

— In das Anwesen des Landwirts Peter Dabanuski im Dorfe Długa Wles (Gemeinde Bierzok) drangen abends 5 bewaffnete Banditen ein, die die Herausgabe der Schmuckgegenstände und des Geldes forderten. Nachdem die Banditen ein Pferd, ein Bestien und 200 000 Mark geraubt hatten, flohen sie. Nach längeren Nachforschungen gelang es, zwei der Banditen festzunehmen. Es waren dies Józef Joprecinski und Michael Wozniak aus dem Ralscher Kreise. Sie wurden ins Gefängnis eingeliefert, während nach den übrigen Banditen gefahndet wird.

Gastentlassung. Wie wir erfahren wurde der ehemalige Magistratsrat Wilegnski während des vorgerichtlichen Tages vom Untersuchungsrichter verhört, der gestern früh entschied, daß Herr Wilegnski während der weiteren Untersuchungen auf freiem Fuß verbleiben könne.

Die Unterstützung der Reservistenfamilien. Gemäß Artikel 11 des Gesetzes vom 22. März 1923 über die Unterstützung der Reservistenfamilien (Dz. Ust. Nr. 87 vom 10. April 1923) müssen diejenigen Personen, die das Recht auf Unterstützung besitzen, sich beim zuständigen Gemeindevorstand oder Magistrat melden. Das Unterstützungsrecht muß vor dem Einberufen selbst oder einem der unterstützungsbedürftigen Familienmitglieder angezeigt werden. Eine Meldung, die ohne Rechtfertigung später als einen Monat nach Rückkehr des Gläubigen vom Dienst erfolgt, wird keine Berücksichtigung finden. Laut Artikel 12 desselben Gesetzes hat über das Recht, Unterstützungen zu beziehen sowie darüber, von wem die Unterstützung zu leisten ist, der Magistrat zu entscheiden. Die Verordnung, worauf der Arbeitgeber zur Leistung der Unterstützung verpflichtet wird, muß diesem im Laufe von 24 Stunden zugestellt werden. Den Interessierten steht das Recht zu, gegen die Entscheidung des Magistrats im Laufe einer Woche nach Einbringung derselben, Einspruch zu erheben. Der Magistrat ist verpflichtet, sämtliche Bestimmungen den zuständigen Verwaltungsbehörden zu unterbreiten. Falls die Verwaltungsbehörden Beanstandungen in den Bestimmungen des Magistrats vornehmen wollen, so müssen sie davon die Interessierten in Kenntnis setzen.

Im Zusammenhang damit wird die Abstellung für öffentliche Fürsorge (Nichtspontat für öffentliche Fürsorge, Monizki 10) für die Feststellung der Unterstützungsberechtigten und der Regelung dieser Angelegenheiten in den Amtsstunden (8—3 Uhr nachmittags) besaßen.

bip. Die Lohnbewegung. Am Mittwoch fand im Verband der jüdischen Herrenschneider eine Versammlung statt, auf der die gegenwärtige Lage zur Aussprache gelangte. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Erhöhung der Löhne um 50 Proz. zu verlangen. Sollten die Arbeitgeber bis zum Sonntag auf diese Lohnforderung nicht eingehen, so werden die Arbeiter in den Ausstand treten. — Angesichts dessen, daß die für die Geschäfte arbeitenden Schneidermeister die Forderungen ihrer Angestellten um Erhöhung der Löhne um 100 bis 120 Proz. abgelehnt haben, haben letztere vorgestern ihre Arbeit niedergelegt. — Am Mittwoch fand im Lokal des Verbandes der Nadelarbeiter eine allgemeine Versammlung der Mitglieder statt, auf der beschlossen wurde, eine Lohnerhöhung von 150 Proz. zu verlangen. Für den Fall der Nichtbefriedigung dieser Forderungen wurde der Streik beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Vorgestern fand im Lokal des Industriellenverbandes eine Konferenz zwischen den Industriellen und den Delegierten der Fachverbände der Textilindustrie statt, auf der die Löhne der Textilarbeiter für Februar und März geregelt werden sollten. Der Vertreter der Industriellen, Ing. Rumpel erklärte, daß eine Erhaltung der Kommission zur Feststellung des Löhnerückwärtiges überflüssig sei, da die Fabrikanten infolge der Krise noch nicht imstande seien, nach dem von der Kommission festgestellten Löhnerückwärtiges die Lohnerhöhungen aus-

zahlen. Die Vertreter der Arbeiterchaft waren der Ansicht, daß die Löhne der Arbeiter ohnehin niedrig seien und schlugen eine Lohnzulage von 25 Proz. als Ausgleich für die vergangenen zwei Monate vor. Auf den Vorschlag der Industriellen, die Löhne um 8 Proz. herabzusetzen, gingen die Arbeitervertreter nicht ein und erklärten, daß in den nächsten Versammlungen der Fabrikbelegierten ein endgültiger Beschluß darüber gefaßt werden wird.

— Da die jüdischen Bäckereibesitzer den Bäckergesellen die Lektüre in der Textilindustrie bewilligte 15-prozentige Lohnerhöhung nicht zuerkannt haben, wollen die jüdischen Bäckergesellen in den Ausstand treten. — Die Besitzer von Expeditionshäusern verpflichteten sich, die Löhne der Angestellten laut den Berechnungen der statistischen Kommission zu erhöhen. Die letzte 44-prozentige Lohnerhöhung wurde jedoch nur von einigen Firmen gezahlt, so daß die Bäder der Expeditions-häuser „Gewinn und Nutzen“, „Fest und Ausdauer“ und „Andere“ weiterhin im Ausstand verharren.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Am Dienstag, den 24. d. M., um 5 Uhr nachmittags wird im Rikarat zur Bekämpfung des Wachstums eine Konferenz in der Angelegenheit der Reduktion der Kennzeichen der Preise und der Festlegung von Höchstpreisen für Artikel des ersten Bedarfs stattfinden. Die Vertreter aller Kaufmannsverbände wurden hierzu eingeladen. Sollte ein Verband nicht eingeladen worden sein, so wird er um Entsendung von zwei Vertretern ersucht.

bip. Helena Depczynska (Naba-Babianicka) wurde mit 14 Tagen Haft und 200 000 M. Geldstrafe bestraft, weil sie die Preise für Speise nicht in der Preisliste angegeben hatte.

bip. Die Ladeninhaber Abraham Weintraub (Wulczanska 144) und Benjamin Japizowski (6. Sierpna 26) wurden zur Verantwortung gezogen, weil sie Zucker zu übermäßig hohen Preisen veräußerten.

bip. Meine Nachrichten. Ein Rua der Zuborbohn Bodz.—Sabanica, der vom Nachbarn Kazimierz Marcinkiewicz geführt wurde, überfuhr vorgestern abends einen gewissen Franciszek Kozminski. Der Verursacher, der Verletzungen des linken Fußes erlitt, wurde mit der Polizei nach dem hohen Ring und von da nach dem Krankenhaus in der Drennowskistraße gebracht. — Die Polizei verhaftete den in Gromin, Kreis Ralski wohnhaften Stefan Domrowski, der Messingringe für Goldbrillen verkaufte. — Der Bodziska 37 wohnhafte Rubin Janczowski beauftragte seinen Angestellten Cezar Goldberg, einen Wechsel einzulösen, und übergab ihm zu diesem Zweck 2 Millionen Mark. Goldberg löste den Wechsel jedoch nicht aus und machte sich mit dem Gelde aus dem Orte. Janczowski aber begab sich zu dem Wechselhändler auf der Suche, nahm ihn fest und übergab ihn der Polizei.

Die höhere Fachschule für Textilindustrie in Bielitz.

Uns wird geschrieben: Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens ist die Sicherstellung des entsprechend ausgebildeten Nachwuchses an technisch geschulten Beamten und qualifizierten Helfern. So ist es nur natürlich, daß auch wir Deutschen, die die Industrie im Lande zum größten Teile geschaffen und auf ihre heutige Höhe gebracht haben, das größte Interesse haben müssen an der Erhaltung und dem weiteren Ausbau des von uns und unseren Vorfahren Geschaffenen; erhalten aber können wir unsere Stellung im Wirtschaftsleben des Staates nur, wenn wir unseren Kindern die Möglichkeit entsprechender Schulung und Ausbildung für ihren künftigen Beruf sichern.

Unsere Textilindustrie braucht eine entsprechende Fachschule für Textiltechnik im Lande mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Textilindustrie Polens. Ja, gerade infolge der heute herrschenden Not sind wir und wir-

hat. Da erscheint plötzlich auf der Bühne der Vorantst. Aus Nacht gegen den frühen Morgen, dem er vorwirft, seine Frau und Tochter vernachlässigt zu haben, aus Leid über Wels Stellung und aus Mangel wegen der akuten Verhandlung vertritt er das Geheimnis über das Vorleben Wels dessen Frau. Letztere, in ihrem Stolz gekränkt beschließt nun, ihren Mann zu verlassen. Nachdem sie ihn aber angeht und den wahren Grund seiner Verurteilung erfahren, vergeht sie ihm.

Die Rollen waren diesmal schon verteilt und lagen sämtlich in bewährten Händen. Otto Kurz als Wels, Irma Berbe als dessen Frau Karoline, ebenso Richard Berbe als Franz Kergins und Hans Römer als Oskar Koll spielten mit vollem Verständnis. Die als Gast mitwirkende Frau Elise Stenzel (Maria Baranska) entwickelte in ihrem Spiel all ihre Kunst und Mitgefühl. Der Darsteller Attilio Mordos, dem verschiedene Gesänge und Blumen überreicht wurden, verlor parte mit einer kleinen Natürlichkeit die Rolle des Attilios Parowski. Dem lebendigen Jünger Theodor, dem bei seiner Schlussrede verschiedene Glückwünsche aus dem Zuschauerraum zugerufen wurden, lagen wir in dieser Stellung ein herzliches „Glückauf“ zu sein in weiteren Schaffen und ein aufrichtiges „Auf Wiedersehen!“ S. U. Ark.

Das heutige Konzert des Svecil Quartetts. Uns wird geschrieben: Heute um 8 1/2 Uhr findet im Saale der Philharmonie unumwiderruflich das Konzert des berühmten Svecil-Quartetts mit den Herren Hofsky, Brodzka, Morawie und Fingerland statt. Das Programm enthält die Streichquartette von Beethoven, Debussy und Dvorak. Die Künstler sind bereits in Bodz. eingetroffen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Deutsches Theater.

„Verlorene Ehre“, Schauspiel in 3 Akten von Hermann Regien.

Allen denen, die die Verdienste Attilio Mordos um die Erhaltung und Entwicklung des deutschen Theaters in Bodz. anerkennen, war es eine große Freude, feststellen zu können, daß die Zahl seiner Freunde und Gönner groß ist. Denn das beinahe ausverkaufte Haus zu seinem Ehrenabend am Donnerstag im „Scala“-Theater erbrachte den Beweis, daß man seine Bemühungen zu schätzen weiß. Gegeben wurde das herrliche Schauspiel von Hermann Regien „Verlorene Ehre“.

Es ist ein Stück über, daß uns der Verfasser in seinem Werke schildert. Der wegen eines Fehltritts seines Vaters zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte nunmehrige Fabrikant Robert Wels wurde in der Gefängniszeit die Bekanntschaft eines wegen Diebstahl zu 10 Jahren bestrafte Familienrats, der ihm, nachdem Wels seine Entlassung aus der Haft bekommen hatte, aus Herz legt, für seine aus Frau und Tochter bestehende Familie zu sorgen. Wels verheiratet sich hernach mit der Tochter des vor dem Bankrott stehenden Fabrikanten Kergins, bringt das Geschäft durch Fleiß zum Aufschwung und lebt in glücklicher Ehe. Die Tochter seines Zellengenossen hat er nicht dem Tode ihrer Mutter zu sich genommen und sorgt für sie, wie für seine eigenen Kinder. Die ganze Familie lebt in schönster Harmonie, ohne von der Vergangenheit Wels und seines Lebensgenossen Parowski zu wissen. Als die Tochter des letztgenannten wieder heran und verlobt sich mit dem Marineoffizier Gustav Koll, nachdem sie vorher den ihr anheimelnden Schwager ihres Pflegevaters Franz Kergins auf zarte aber doch entschiedene Weise mit seinem Heiratsantrag abgewiesen

Im Sinne des schon oben Zitierten: „Ich bin ein alter Rabenaa, ein echter Sündenknäuel...“ ist ein origineller Witz im „Donauwörther Anzeigerblatt“ gehalten, der folgendermaßen lautet: „Ich erkläre, daß ich der Urheber des Eingefandten in Nr. 57 des „Wendinger Wochenblatts“ bin, daß ich Herrn Gentner-Guisheim zur Aufnahme dieses Schandartikels gehegt, und daß ich, obwohl mich Herr Redakteur Appl. auf die Folgen der abschneidenden Zeilen aufmerksam gemacht hat, auf der Annahme des Artikels bestand. Somit trage ich an der Veröffentlichung dieser g-mäßen Zeilen die größte Schuld. Die dem Gesangsverein Guisheim, der Vorstandschaft, die Mitglieder, Herrn Lehrer Engler als leitende Kraft dadurch zugesügten Infamie, grüßlichen und in jeder Weise gemeinen Beleidigungen, nehme ich mit größtem Bedauern als unmaß und verleumdend zurück, obgleich dem Verein die gedehrende Hochachtung und verpflichte mich, nie mehr die Feder zu solchen Schandblättern zu ergreifen.“ — folgt Unterschrift.

Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Weisheit. O Du ärmster Weisheitsschüler!

In England war bisher die Zeremonie des Ringwechsels nicht üblich, nur der Bräutigam steckte der Braut den einfachen goldenen Ring an den Finger, er bekam keinen Ring. Nun wünschen aber die Frauen, daß auch die Männer bei jeder Gelegenheit den Ausweis ihrer Gebundenheit an der Hand tragen. Die Leserinnen aller englischen Zeitungen beklagen die Redaktionen mit der Forderung, daß das Tragen des Eheringes für den Mann obligat werden müsse.

Vielleicht wäre es ratsam, wenn die englischen Damen gleichzeitig auch die Abschaffung der Westentischen bei den Herren anstreben würden. A. K.

schäftlichen Spannungen und der Erschwerung des Auslandsstudiums durch Paß- und Valutaschwierigkeiten der Besuch der deutschen Anstalten nicht mehr für jedermann möglich ist, wie es einstens war.

In dieser Erwägung machen wir jetzt, wo an viele Väter die Frage nach dem künftigen Beruf ihrer Söhne herantritt, auf die Textil-technische Abteilung der höheren Staatsgewerbeschule Viellig, ehem. Oßter, Schlessen, aufmerksam. Die höhere Fachschule wurde seinerzeit für die speziellen Bedürfnisse des Vielliger Plages geschaffen. Sie wurde, ehemals eine niedere Weberschule, nach einige Jahre vor dem Kriege zur heutigen höheren Fachschule für Textilindustrie ausgebaut und steht in so engem Kontakt mit der Vielliger Textilindustrie, daß man behaupten kann, alle technischen Beamten des Vielliger Betriebes wie auch zum guten Teil die heutigen Chefs derselben sind Zöglinge dieser Anstalt gewesen. Die Stellung aber, die sich die Vielliger Textilindustrie zu erringen verstanden, ist zugleich das schönste Zeugnis für diese Schule und ihren Wert.

Die höhere Fachschule für Textilindustrie umfaßt 4 Jahrgänge, steht die Vollendung des 14. Lebensjahres wenigstens im Solarjahre, in welchem die Aufnahme erfolgt, die erfolgreiche Absolvierung der 4. Klasse einer staatlichen oder einer mit Deffentlichkeitsrecht ausgestatteten Mittelschule oder die befriedigende Absolvierung einer 8klassigen allgemeinen Schule und das Bestehen einer Aufnahmeprüfung aus Unterrichtsprüfung, Arithmetik, Geometrie, Naturlehre, eventuell Zeichnen voraus. Sie verfolgt den Zweck, den Schülern jenes Maß allgemeiner Bildung und technischen Wissens zu vermitteln, welches sie nach Absolvierung der Schule befähigt, als Beamte in der Industrie und nach längerer Praxis als selbständige Unternehmer oder als Leiter technischer Unternehmungen, wie Webereien, Spinnereien, Appreturanstalten, zu wirken.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf die praktische Ausbildung der Schüler gelegt, wofür der Anstalt große auf moderne eingerichtete textile Lehrwerkstätten zur Verfügung stehen, die eigentlich schon einen mittleren Fabriksbetrieb darstellen. Sie umfassen eine Spinnerei, Färberei und mechanische Weberei, eine Appretur und Färberei, in denen für auswärtige Kunden auch im Lohn gearbeitet wird, so daß die Schüler stets einen rationalen Fabriksbetrieb vor Augen haben, der naturgemäß den neuen Forderungen der Industrie gerecht werden muß und die ständige Weiterbildung der angehenden Werkmeister und Instruktionen verbürgt. Auch die Erfahrungen, die in einer mit der Schule verbundenen textilen Versuch- und Untersuchungsanstalt gemacht werden, die von der Privatindustrie und auch von staatlichen Kometen stark in Anspruch genommen wird, kommen letzten Endes der praktischen Ausbildung der Schüler zugute.

Außerdem sind in dieser Richtung der Textiltechnik an dieser Schule noch Fachschulen vorgesehen: a) für Weberei, b) für Färberei und Zeugdruck, c) für Appretur. Diese Fachschulen stehen wohl seit dem Kriege still, an ihrer Wiedereröffnung aber ist die Industrie auf das lebhafteste interessiert und ihre Wiedereröffnung steht auch zu erwarten. Diese Fachschulen sind zweijährig, legen als Mindestmaß die zurückgelegte allgemeine Schulpflicht und eine mindestens einjährige Praxis auf dem betreffenden Gebiete voraus. (Höher Qualifizierte genießen den Vorzug) und haben die Aufgabe, jenes Maß von Kenntnissen auf den betreffenden textilen Spezialgebieten zu vermitteln, welches die Absolventen befähigt, nach einer entsprechenden Praxis als Weberei, Färberei oder als Appreturmeister tätig zu sein.

Außer diesen Fachschulen textiltchnischer Richtung hat die Staatsgewerbeschule in Viellig noch eine höhere Fachschule mechanisch-technischer Richtung, deren Aufnahmebedingungen sich mit den angegebenen für die höhere Fachschule decken. Auch diese Fachschule besitzt einen ausgezeichneten Ruf, ist eine Fachschule für Maschinenindustrie und vermittelt das entsprechende Fachwissen in etwa demselben Umfange, wie die uns bekannten Technischen Deutschlands.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Viellig durch seine Lage am Fuße der waldreichen Westiden gesundheitlich sich als Schulsiedlung im allgemeinen ausgezeichnet eignet, wie es durch seine eigene und die leicht zu erreichende oberflächliche Industrie insbesondere als Sitz einer Fachschule geradezu rechtfertigt ist. Nähere Auskünfte erteilt die Schulleitung.

Vom Film.

Abgeschlossen-Vorstellungen der „Mih Weiss“. Die so erfolgreiche Filmoperette „Mih Weiss“, die im Luna Theater täglich neue Triumphe feiert, geht nur noch bis Sonntag über die Leinwand. Alle diejenigen, die noch keine Gelegenheit hatten, diesen Film zu sehen, sollten sich diese Ansicht nicht entgehen lassen.

Vereine und Versammlungen.

Vereinsgründungen. Der Innenminister erließ ein Rundschreiben, in dem er erklärt, daß er, obwohl er die Schwierigkeiten, welche die Erreichung einer Beglaubigung der Unterschrift für die Begründer von Vereinigungen aus Verfahrsvorschriften bereitet, erkenne, dennoch nicht in der Lage sei, auf dem Wege einer Verordnung die Vorschriften über die Beglaubigung der Unterschriften von Begründern durch einen Notar abzuändern oder zu lassen, daß die Unterschriften durch die Verwaltungs- oder Kommunalbehörden bestätigt werden. Diese Vorschrift ergebe sich aus dem Wortlaut des diesbezüglichen Gesetzes und könne mithin nur auf gesetzgeberischem Wege abge-

ändert werden. Nichtsdestoweniger kann die Unterschrifts-beglaubigung in Orten, für die ein Notar nicht vorgesehen oder nicht ernannt wurde, durch den Friedensrichter erfolgen.

Die Vollversammlung des Vereins deutsch-sprechernder Katholiken am vergangenen Mittwoch hatte wiederum schönen Erfolg. Die geräumige Aula des Deutschen Gymnasiums war bis auf den letzten Platz gefüllt und es herrschte unter den Teilnehmern gleich zu Beginn eine gehobene Stimmung. Domherr Klink aus Posen, der den Sodter deutschsprechenden Katholiken bereits seit der vorletzten Monatsversammlung in angenehmer Erinnerung geblieben ist, beehrte die Versammlung mit seiner Anwesenheit und in der ihm eigenen feinfühlerigen Art erregte der Gast, nach vorangegangener Eröffnungsansprache des Herrn Vereinsvorsitzenden Klink, die Zuhörer mit einem interessanten Vortrag über „Religion als mächtiger Faktor der Kulturentwicklung“. Es erging an die Versammelten die Mahnung, immer treu an der Religion festzuhalten und sich mit Eifer zu seiner Religion zu bekennen. Man konnte es den Zuhörern an den Augen ablesen, welche Sympathie sie für den menschenfreundlichen geistlichen Herrn hegten, und es dürfte daher den interessierten Kreisen zur besonderen Freude gereichen, daß Domherr Klink zu gefast hat, Sodz auch in Zukunft gerne zu besuchen. — Herr Tögel behandelte in einem feindurchdrachten Vortrage das Thema: „Der religiöse Gedanke in der Weltgeschichte“. Er griff auf die verschiedenen Abschnitte der Weltgeschichte zurück, unterstrich die Einwirkung der christlichen Religion auf den Gang der historischen Begebenheiten und gab unter langanhaltendem Beifall der Zuhörer Ausdruck, daß das Hebelwerk des Christentums die Liebe zum Nächsten, letzten Endes doch in der Welt durchbringen muß und so das goldene Zeitalter der Menschheit herbeiführen werde.

Der unterhaltende Teil brachte zunächst feisch-frohen Mädchengesang, ausgeführt vom Schülernchor des Deutschen Gymnasiums unter Herrn Mayke's bewährter Leitung. Eine recht angenehme Überraschung boten dann die Freilichungen der schmunzlichen Mädchentreue vom Deutschen Gymnasium, deren Leistungen volle Bewunderung erweckten. Besonders stark gefallte sich das Rezensieren, und es gebührt Herrn Turnlehrer Stempel mit seiner wackeren Schar volle Anerkennung.

Mit seinem wohlklingenden Bariton erfreute Herr Krabi die Versammlung. Das stimmungsvolle Lied „Der Lenz ist da“ wurde stürmisch applaudiert, desgleichen das als Zugabe gebotene bekannte Mäth „Die Uhr“. — In den Zwischenpausen kamen reizende Gedächtnis, vorgelesen durch die kleinen Schülerinnen Rittel und Grochowina, zur Geltung. Der abwechslungsreiche Abend fand mit einem hübschen Doppelquartett des Gesangsvereins „Gloria“ seinen Abschluß.

Der Verein deutschsprechender Katholiken hat durch diese Veranstaltung wieder den Beweis erbracht, daß es ihm um das Wohl seiner Glaubensgenossen ernst geht, indem er neben caritativer Betätigung auch Anregung für Gemüt und Geist zu bieten vermag, um Religion und Volkstum anderer Katholiken deutscher Zunge hochzuhalten. — Es sei bei dieser Gelegenheit auf die am 8. April stattgefundene Missionssammlung noch besonders hingewiesen, welche dank ihrem in jeder Hinsicht erfreulichen Ergebnis es dem Verein ermöglichte, vom erzielten Reingewinn namhafte Zuwendungen an die katholische Heidenmission sowie an das Sodter deutsche Lehrerseminar abzugeben.

Aus dem Reiche.

Warschau. In der Schweizer Gesandtschaft ist dem „Przegl. Wlacz“ zufolge ein Einbruch verübt worden. Die Diebe verschafften sich mit Hilfe von Nachschlüssel den Eingang, öffneten den Geldschrank und entwendeten daraus für 17 Millionen bares Geld und Schicks auf 700 Schweizer Franken. Die angefallenen Nachforschungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

— **Paßfälliger.** Die Wilnaer Polizei ist einer Waffenschmuggel auf die Spur gekommen, die eine halbe Million und mehr für Paße verlangte, die in Warschau fabriziert wurden. Der Absatzmarkt für die Paße soll das englische Hotel gewesen sein.

— **Krajan. Kiesenbrand.** Sonntag nacht ist in Rastin bei Krajan ein Kiesenbrand ausgebrochen. Der Brand entstand in der Schenke und ergriff bald den ganzen Ort. Man spricht auch von großen Spiritus-Explosionen im Keller der Schenke. Die Scheunen und Stallungen im ganzen Orte sind mit dem lebenden und toten Fundus in Ruine vollständig abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf Millionen.

— **Alexandrow.** Ein gutes Geschäft — jedoch nicht für den Staat. Im Jahre 1915 erbauten die Deutschen in Alexandrow (Rusland) eine große Entlausungsanstalt. Die Bauarbeiten währten von März bis Dezember. Vier Thorneer Firmen waren mit der Lieferung des Materials und Ausführung der Bauarbeiten betraut. Die Firma Siemens-Schuckert in Berlin richtete die elektrischen Anlagen ein, während Kessel und Dampfmaschinen von der Firma Wolff in Magdeburg geliefert wurden. Die Firma Rosath in Danzig lieferte 7 übertragbare Vorrichtungen, die Kanalisation und Pumpen mit elektrischem Antrieb wurden von der Firma Rosenthal in Chemnitz und die Zentrifuge von der Thorneer Firma Strehlau angelegt. Von der Größe dieser Anstalt zeugt die Tatsache, daß allein an Holz und Brettern gegen

10 000 Kubikmeter verwendet wurden. Der Wert der bloßen Gebäude wurde im Jahre 1915 auf 2 1/2 Millionen Goldmark berechnet. Diese Anstalt ging in den Besitz des Ministeriums für Heerwesen über. Seit längerer Zeit verlautet, daß die ganze Anstalt, deren Wert sich gegenwärtig auf viele Millionen polnische Mark beläuft, einer Gesellschaft, an deren Spitze Graf Mielecki steht, für einen lächerlichen Betrag veräußert worden sei. Die Gesellschaft ist bereits zum Abbruch der Baracken geschritten. Der Abgeordnete von Rußland St. Sacha hat als Mitglied der Militärkommission im Sejm Schritte unternommen, um in dieser Angelegenheit Klarheit zu schaffen.

— **Posen.** Siebenmal zum Tode verurteilt. Am 18. April gelangte hier der Prozeß gegen den Mordmörder Antoni Sobczak zur Verhandlung, der am 13. Februar bei Posen in bestialischer Weise die aus 7 Personen bestehende Familie eines Rückwärters aus Amerika, die sich aus dem Familienhaupt Johann Kofers, dessen Frau, drei Kindern, dem Dienstmädchen und einem Vorküchen zusammenfügte, mit einem Hammer ermordete. Nach der Verurteilung wurde er das Geld und die Kleider und entflohen. Der Angeklagte bekannte sich in roher Weise zu seiner Tat und beschrieb ihren furchtbaren Verlauf. Die Weichen der beiden Frauen versetzte er im Ständinger, die Leichen der Kinder in der Küche und im Pferdestall, worauf er mit dem geraubten Wagen nach Posen fuhr, die Leiche verkaufte und ein „lustiges“ Leben führte. Das Gericht fällte gegen den verurteilten Mörder ein fieses Todesurteil. Der Verurteilte nahm das Urteil ruhig hin und verlangte nur, daß man ihm vor der Hinrichtung diejenigen Speisen verabreiche, die er sich selbst wünschen würde.

— **Dirschau. Todesurteil.** Seinerzeit berichteten wir über die Plakat, der am 18. November v. J. die Ehefrau des Maschinenführers Schönhof zum Opfer fiel. Aus reiner Gier, um seine in Aussicht stehende Hochzeit festlich zu begehen, drang der Mörder Rodnicki an dem fraglichen Morgen in die Behausung Schönhofs ein, nachdem er bemerkt hatte, daß der Gemann der Ermordeten bereits auf seiner Arbeitsstelle weilte, überfiel dort die noch im Bett liegende Frau und erschlug sie. Am Sonnabend kam nun diese Mordblase vor dem Starpader Bezirksgericht zur Verhandlung, und das Gericht kam schließlich zu der Überzeugung, daß Rodnicki den Mord vorsätzlich ausgeführt hat. Das Urteil lautete dementsprechend auf Todesstrafe. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne jede sichtliche Empfindung hin.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonnabend, 5 Uhr abends Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Pastor Zander. — Sonntag, 8 Uhr morgens Trinitatisgottesdienst. Pastor Zander. — Vormittags 10 Uhr Beichte 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und Konfirmationsfeier nach M. Abendmahl. Pastor Zander. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Andachtsdienst. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Zander. — In der Armenhaus-Kapelle, Ogelska Str. 52. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Zander. — In der Franzosenheim, Konstantiner Str. 10. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Karfreitag, (Rudarska), Alexandrowka Str. 85. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Zander. — Karfreitag, (Rudarska), Karwajla Str. 35. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Zander.

St. Johanniskirche. Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Pastor Dietrich. — Mittwoch, 2 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache und Konfirmation. Superintendent Angerlein. — Nachmittags 3 Uhr Andachtsdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Superintendent Angerlein. — Stadtmisionssaal. Sonntag 7 Uhr abends Jungfrauenverein. Pastor Dietrich. — Sonnabend, 8 Uhr abends Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerlein. — Annalinesverein. Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag. Vikar Groß. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Vikar Groß. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Vikar Groß.

Evangel. Brüdergemeine, Kancka Str. 56. Sonntag, den 22. April, vormittags 9 Uhr Andachtsdienst. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schöf) — Abends 7 1/2 Uhr Jugendnachmittag. — Mittwoch, nachmittags 3 Uhr Frauenverein. — Donnerstag 1/8 Uhr abends weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, 1/8 Uhr abends männlicher Jugendbund. — Versammlung in Babianice, Sm. Kancka 6. Sonntag, den 22. April, nachmittags 1/3 Uhr Predigt. (V. Schmidt).

Katholiken-Kirche, Raworska Str. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger E. Wenke. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger E. Wenke. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 7 1/2 Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde. — Kapellenkirche, Rygowskaja Str. 25. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Anoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Anoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag 1/8 Uhr abends Gebetsversammlung. — Freitag, 1/8 Uhr abends Bibelstunde. — Beiseal der Kapellen. Salutz, Alexandrowka Str. 80. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Reng. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. — Donnerstag, 7 Uhr abends Gebetsversammlung.

Warschauer Börse.

Warschau, 30. April.

Valuten:	
Dollars	48200-4830
Tschechische Kronen	1400
Deutsche Mark	150-170

Schecks:

Belgien	2740
Berlin	180-170
Danzig	180-170
London	226000-218500
New-York	48000-46750
Paris	3370-3140
Prag	1455-1450
Schweiz	8780-8450
Wien	71 1/2-71 1/4
Italien	2400

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 21. April 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	46750	— gefordert 47000	— Transaktionen —
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt	46750	— gefordert 46950	— Transaktionen —
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2730	—	— gefordert 2750	— Transaktionen —
Frangölsche Franken (Schecks) — gezahlt 3150	—	— gefordert 3175	— Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 8425	—	— gefordert 8400	— Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 218000	—	— gefordert 217000	— Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.70	—	— gefordert 0.71	— Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1420	—	— gefordert 1440	— Transaktionen —
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1.75	—	— gefordert 1.85	— Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 1.70	—	— gefordert 1.75	— Transaktionen —

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz schwächer. — Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 47500—47000
Pfund Sterling 218000
Frangölsche Franken 3100—3150
Belgische 2750—2740
Schweizerische 8800—8450
Deutsche Mark 1.95—1.85
Oesterreichische Kronen 0.78
Tschechische Kronen 1425—1420
Lira 2150—1210
Rumänische Lei 290
Millionowka 1850
Goldrubel 25000
Silberrubel 15000
Schecks auf Wien 0.71 2.70
Schecks auf Berlin 185—1.90

Getreidebörse.

Warschau, 19. April. Roggen aus Pommern 118 Pfund franko Verladestation 142 000 M., Gerste zu Grütze franko Verladestation 112 000 M., Hafer franko Verkaufslager Warschau 146 000 M., Posener Hafer franko Verladestation 142 000 M., Posener Hafer franko Warschau 147 000 M., Gerstengrütze franko Verladestation 142 000 M., Lupine, gelb franko Verladestation 185 000 M., Lupine, blau, franko Verladestation 145 000 M., Weizenkleie franko Warschau 62 000 M., gesiebtes Roggenmehl franko Warschau 125 000 M. Die Preise sind für 100 Kgr. netto zu verstehen.

Baumwolle.

Liverpool, 18. April. (Pat.) Baumwolle Endnotierungen. Für Mai 1496, Juli 1472, Oktober 1358.

Liverpool, 18. April. (Pat.) Baumwolle: Für April 14.93, Juni 14.69, August 14.41, September 13.99, November 13.37, Dezember 13.18, Januar 12.97, Februar 12.89.

Bremen, 18. April. (Pat.) — Anfangsnotierungen nominal, Endnotierungen 173.85.

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Rupermann.

Sonntag, den 22. April 1923:

Sensationserfolg!

Sensationserfolg!

Liliom

Eine Dorf-Legende in 7 Bildern von Franz Molnar.

Beginn pünktlich 5 Uhr 30.

Beginn pünktlich 5 Uhr 30.

Karten ab heute an der Kasse.

1210

Hauptschrittleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlags-Gesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Eduard v. Behrens.

Schmerz erfüllt bringen wir die Trauerkunde, daß am 19. d. M., um 24. Uhr nachmittags, unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alma Weber geb. Göhler

im Alter von 38 Jahren nach kurzem schweren Leiden verschieden ist. Die Bestattung der teuren Heimgegangenen findet am Montag, den 23. April, um 24. Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. Um stillen Beileid bitten

1213

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Schul- und Bildungs-Verein, Lodz.

Sonntag, den 22. d. M., um 4 Uhr nachmittags, findet im Lokale Petrikauer 243 (im kleinen Saale des Männergesangsvereins) ein

Kaffeetränzchen

für Mitglieder und eingeführte Gäste statt.

Der Vergnügungsausschuß.

1204

Zum Besten des evangelischen Waisenhauses.

Sonntag, den 22. April, um 3 Uhr nachmittags, im Lokale des Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, nur eine einmalige Wiederholung des Märchens

„Drosselbart“

ausgeführt von den Schülerinnen des Rotherthof'schen Gymnasiums.

Billetts im Vorverkauf bei H. Diefel, Petrikauer 157 zum Preise von 4—12000 Mtk. von Donnerstag ab zu haben, am Tage der Aufführung an der Kasse. 1164

Kunstmöbelfabrik Hansa

Danzig

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer

Bureaumöbel * Klubgarnituren

Telephon 1895 * Telephon 5712

Spezialfabrik für elegante Möbel

Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drechsler- und Polsterarbeiten

Ausstellungsräume Danzig, Breitgasse 53.

868

Das konzeptionierte

Büro von E. Kaiser, Radwanska 35,

bringt seiner Kundschaft zur Kenntnis, daß der Termin zur Einreichung von Erklärungen in Sachen der Einkommensteuer für das Jahr 1923 endgültig abläuft: 1) für physische Personen am 30. April und 2) für juristische Personen (Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw.) am 1. Mai. Der Termin ist somit zwei Monate kürzer als der bisher gültig gewesene. Außer den Eingaben in Steuerangelegenheiten erledigt das Büro alle Gesuche und Eingaben an die Gerichts-, Militär-, kirchlichen und administrativen Behörden.

Erfahrener

Acquisiteur

für ein Manufaktur-Speditions-Geschäft gesucht. Off. unter „W. W.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes 1219

Aktiengesellschaft sucht deutschen

Korrespondenten

erste Kraft mit Kenntnissen der polnischen Sprache. Stenotypisten werden bevorzugt. Offerten unter „H. H. 2000“ an die Geschäftsst. d. Bl. 1215

Von bedeutender Firma am Platze wird zum möglichsten sofortigen Antritt

jüngere

kaufmännische Kraft

für die Oberaufsicht über das Lager und Führung der damit zusammenhängenden Korrespondenz in deutscher u. polnischer Sprache gesucht. Interessenten mit guter kaufmännischer Vorbildung wollen sich melden unter „A. Z. 325“ in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1200

Tüchtiger Stuhlmeister

auf englische Stühle, der auch hämmern, andrehen und reigen kann, im Scheren, Treiben, Spulen sowie Barockschrauben vertraut ist auch entsprechende St. Urag, eventl. auch als Fabrikbuchhalter. Prima Referenzen und Zeugnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung. Offerten unter „M. J. Tüchtig“ an die Geschäftsst. d. Bl. 1165

Sie sparen

wenn Sie rechtzeitig für die Frühjahr- und Sommer-Saison kaufen gegen Ratenzahlung oder in Bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinder-Modellierarbeiten, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Zielen befolgen wir nicht). 1050

Zirka 30 bis 40 Tonnen

Bauschienen

für Trägerzwecke sehr gut geeignet, 3 bis 7 mtr. lang, 115—130 mm. hoch, auch in Teilposten geben billigt ab.

Smoschewer & Co. T. z. o. p.

Bydgoszcz 1182

ul. Dworcowa 31 b., Tel. 430 u. 431.



Kirchen-Gesangsverein

der

St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Die Herren aktiven Mitglieder werden höflich ersucht, heute um 7 Uhr abends in der Johannis-Kirche sich zwecks gesanglicher Teilnahme bei der Trauung des Herrn Oskar Wagner mit Fräulein Wanda Jernert vollzählig einzufinden.

Der Vorstand.

P. S. Zu einer Besprechung werden die Herren Sänger um 8 Uhr abends nach dem Vereinslokale gebeten.

Achtung! Sommerfrischler!

Bermiete sofort noch mehrere möbl. Zimmer mit Verpflegung in einer wasser- und waldreichen Gegend. Bahnstation, Post und Telegraph in der Nähe. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. 1216

Antwort für „Traumliese“

Erbitte genaue Adresse für direkten schriftlichen Verkehr, da in Schlesien wohnhaft, unter „Ideale Ehe“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1203

1 Zimmer gesucht

für sofort im Stadtzentrum, mit oder ohne Möbel, mit oder ohne Kost, für alleinstehenden deutschen Herrn der den ganzen Tag von 8 bis 8 geschäftlich ausbleibt. Off. in der Geschäftsst. des Bl. unter „100 000“. 100

Dr. Severin Schenker

Frauen- u. innere Krankheiten empfängt in Pabjanice, Sw. Roda-Straße 5. 1106

Briefstasche

enthaltend Militärpapiere auf den Namen L. Engel, sowie Briefe u. Dokumente verloren. Der Finder wird gebeten, die Dokumente an Firma A. B. Richter, Petrikauer 79 abzugeben. 117

Lokal

mit Wohnung sowie Bad, auch für ein Geschäft geeignet, an der Gieseler-Straße, zu vermieten. Restant kann als Teilhaber eintreten. Näheres Nowo-Bargowka 30, St. 14, von 4—7. 1220

Für ein Fabrikstor wird ein

Lehrling mit guter Schulbildung nicht unter 16 Jahren gesucht. Off. unt. Lehrling 185 in der Geschäftsstelle des Bl. niederzulegen. 1175

Suche Stellung als

Mädchen

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl. 1201

Ein Platz

an der Jagajłowkastraße, Nähe des Bahnhofs, zu verpachten. W. Weikner Brzozowa 11, von 12—3 Uhr vorm. u. 6—8 nachm.

1 Wechsel

auf 2000,000 Mtk. 24./IV. zahlbar in Warschau 21./IV. a. c. Ausst. Warschau Spółka Manufakturowa, Ordre Franciszek Sisker spadkob. Lodz. Gir. Akt. Gef. M. Silberstein, S. Szczeniński ujm. 1212

Sämereien

für Garten- und Topfkulturen, frische Ware empfiehlt Dr. Arno Dietel, Piotrkowska 157.